

Gemeindebrief



Evangelische Kirchengemeinde

Röslau

Februar – März 2010

Aus dem Inhalt

Auf ein Wort	2
Rückblick: Gottesdienst am 4. Advent	4
Krippenspiel 2009	5
Aussegnungshalle	6
Kinderchor geht zu Ende	8
Jugendtreff startet wieder	9
Bibelwoche 2009	11
Fastensuppe	12
Konzert im März: Eidner und Nessler	13
Interview mit Pfr. Raphael Mabaka	16
Dank an Mitarbeiter	20
Änderung bei der Abendmahlspraxis	21
Unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden	22
Statistik der Kirchengemeinde 2009 (Personen)	23
Statistik der Kirchengemeinde 2009 (Gaben)	24
Kinderfreizeit in Vordorf	25
7 Wochen ohne (Scheu)	26
Aus dem Kirchenvorstand	27
Aus dem Posaunenchor	28
Weltgebetstag 2010	29
Dekanatsfrauentag	31
Gottesdienste	32
Termine, Veranstaltungen, Kirchenbücher	33-35
Die letzte Seite und Impressum	36

Auf ein Wort ...

Angelika Hager

Liebe Leserinnen und Leser,

erst ein paar Tage alt ist dieses Jahr 2010. Haben Sie sich auch für das Neue Jahr ein paar Dinge vorgenommen, die Sie ändern oder neu beginnen wollten? Oder ist es mit den guten Vorsätzen für 2010 schon wieder vorbei? So ein Neubeginn eines Kalenderjahres ist für viele die Zeit der Pläne und der guten Wünsche. Die Zukunft ist offen, das Jahr noch neu, nichts ist wirklich festgelegt. Das macht es spannend, aber auch beängstigend. Nicht umsonst heißt das Sprichwort: „Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt.“

Man macht sich so seine Gedanken: Werde ich immer da sein, wo ich gebraucht werde? Wo geht es hin in diesem neuen Jahr mit mir und meiner Familie? Was kommt auf mich zu? Bleibe oder werde ich gesund? Gerne nehme ich dann eine meiner Lieblingsgeschichten von Leo Tolstoi zur Hand, die ich Ihnen hier erzählen möchte:

Es dachte einmal ein König, nichts könnte ihm missglücken und er und sein Volk wären immer glücklich, wenn er nur immer wüsste, welches jeweils die wichtigste Zeit, der wichtigste Mensch und das wichtigste Werk sei. Der König verkleidete sich als einfacher Mann, besuchte einen alten Einsiedler und fragte diesen. Der grub gerade seinen Garten um. Als der Kö-

nig sah, wie erschöpft der Alte war, bot er sich an, weiter zu graben. Nach einiger Zeit kam ein Mann aus dem Wald gelaufen mit blutenden Wunden. Der Einsiedler und der König versorgten seine tiefen Wunden. Als der Verwundete aus dem Schlaf der Erschöpfung erwachte, bat er den König um Verzeihung: „Ich bin dein Feind, ich wollte dich töten, aber nun hast du mir mein Leben gerettet. Von nun an will ich dir dienen.“ Am nächsten Morgen wollte der König sich vom Einsiedler verabschieden und wiederholte nochmals seine Frage. Der erwiderte jedoch: „Du hast deine Antwort ja schon bekommen: Hättest du gestern nicht Mitleid mit meiner Schwachheit gehabt, so wärest du allein zurückgegangen und dein Feind hätte dich überfallen. So war die rechte Zeit jene, in der du mir geholfen hast, ich war der wichtigste Mensch und das wichtigste Werk war, mir Gutes zu tun. Dann, als jener Verwundete kam, war die wichtigste Zeit, ihn zu pflegen, sonst wäre er verblutet, ohne dass er sich mit dir versöhnt hätte. Er war der wichtigste Mensch und das, was du tatest, war das wichtigste Werk. Merk dir: Die wichtigste Zeit ist der Augenblick, der wichtigste Mensch ist der, mit dem uns der Augenblick zusammenführt. Das wichtigste Werk ist, ihm Gutes zu tun.“

Manche Menschen – und da gehöre ich auch dazu – möchten vorher alles

wissen, planen und vorbereiten, sich und ihre Familien gegen Gefahren absichern – doch dann kommt es ganz anders und wir müssen erkennen, dass wir gar nichts lenken und steuern können. Es gibt einen besseren Weg: **Was immer auf uns zukommt, muss vorher an Gott vorbei.**

Uns fällt es oft schwer die vermeintlichen Sicherheiten aufzugeben. Denn das bedeutet, auf eigenen Einfluss und auf Möglichkeiten der Kontrolle zu verzichten. Vielleicht sollte das unser guter Vorsatz für das Neue Jahr sein. Die Kontrolle, Vorplanungen und Sicherheiten für dieses Jahr in Gottes Hand zu legen. Dies fällt uns gewiss sehr schwer, aber wir sollen uns dann an die vielen guten Erfahrungen mit Gott erinnern und fest seiner Zusage vertrauen:

**Jesus Christus spricht:
Euer Herz erschrecke nicht.
Glaubt an Gott und glaubt an mich.
Jahreslosung 2010 Joh. 14, 1**



JAHRESLOSUNG 2010

Jesus Christus spricht:

*Euer Herz **erschrecke nicht!**
Glaubt an Gott
und **glaubt an mich!***

Johannes 14,1

Ich wünsche Ihnen von Herzen ein Jahr unter Gottes Segen.

Angelika Hager

Da alles, was der Mensch beginnt,
vor seinen Augen noch zerrinnt,
sei du selbst der Vollender!
Die Jahre, die du uns geschenkt,
wenn deine Güte uns nicht lenkt,
veralten wie Gewänder.

Der du allein der Ewige heißt
und Anfang, Ziel und Mitte weißt im
Fluge unserer Zeiten:
bleib du uns gnädig zugewandt
und führe uns an deiner Hand,
damit wir sicher schreiten!
Jochen Klepper

Rückblick: Gottesdienst am 4. Advent



Zahlreiche Gottesdienstbesucher waren am 4. Advent zum musikalischen Adventsgottesdienst erschienen. Eröffnet wurde der Gottesdienst vom Posaunenchor Röslau unter der Leitung von Klaus Küspert. Transeamus und das alte Adventslied „Es kommt ein Schiff geladen“ brachte der Rös-lauer Frauenchor unter der Leitung von Willibald Wunschel, an der Orgel begleitet von Gehard Glaßer, zu Gehör. Stimmungsvoll wurde es durch die leisen Töne der Wildenberg-Saiten-musik.

Gerhard Glaßer dirigierte den Kir-chenchor, begleitet von Katharina Lederer an der Querflöte. Und der Rös-lauer Dreigesang, der diesmal allerdings ein Quartett bilde-te, rundete den Abend musikalisch ab.

Angelika Hager

Bilder vom Adventsgottesdienst
Unter www.roeslau-evangelisch.de
Bilderalbum

Krippenspiel 2009

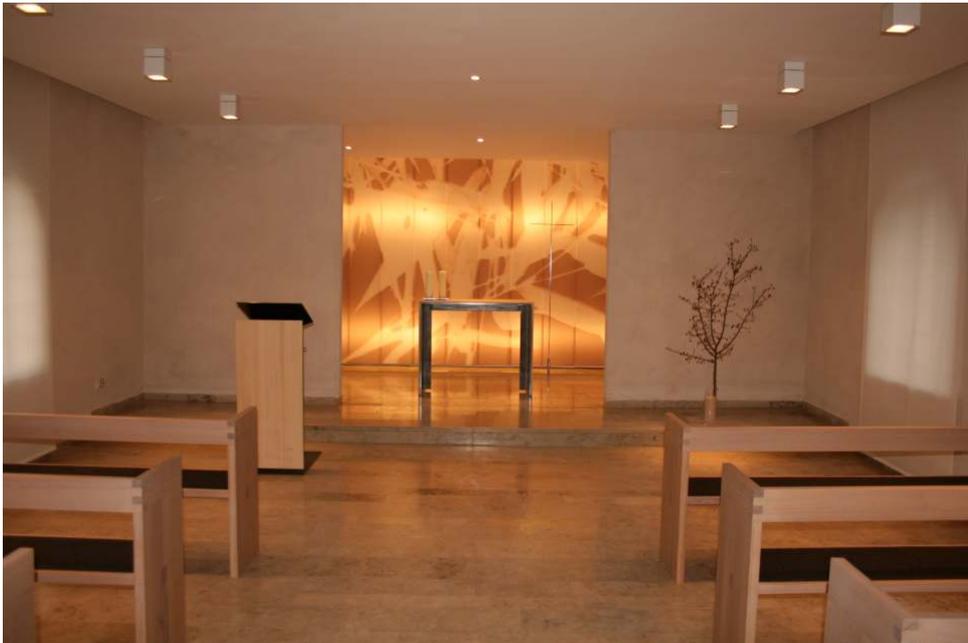


Eines muss man wirklich sagen: Das Krippenspiel 2009, es war eindrucksvoll. Herzlichen Dank allen Kindern und Ehrenamtlichen, die mitgewirkt haben in der Vorbereitung und Durchführung. Die Texte des Spieles waren hervorragend, die Musik war klasse. Wir wurden wunderbar in das Weihnachtsgeschehen hineingenommen. Danke dafür!

Oben: bei der Generalprobe
Unten: Kathrin Rösner im Einsatz



Aussegnungshalle



Nach dem Gottesdienst am Totensonntag waren viele Gäste aus Röslau und den umliegenden Gemeinden eingeladen worden, die neu gestaltete Aussegnungshalle feierlich ihrer Bestimmung zu übergeben. Bei Glockengeläut öffneten Pfarrer Guba und Pfarrer Mabaka die mittlere der drei Türen und baten die zahlreichen Gäste einzutreten. Dort wurde der Raum von den beiden Geistlichen gesegnet. Viele sahen den Raum nun zum ersten Mal und waren begeistert. Was sich der Kirchenvorstand vorgenommen hatte, war durch das künstlerische Konzept von Frau Anne Hitzker-Lubin Realität geworden. Entstanden ist ein Raum, der eine helle, freundliche, aber auch tröstliche Atmo-

sphäre ausstrahlt. Beim Betreten fällt sofort das große Lichtobjekt an der Stirnseite ins Auge, auf dem ein speziell bearbeitetes Foto mit Gräsern zu sehen ist und auf das Wort aus Jesaja 40 hinweisen soll:

Alles Fleisch ist wie Gras, und all seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Das Gras verdorrt, die Blume welkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.

Dekan Buchta wies in seiner Ansprache darauf hin, dass es für eine Gemeinde sehr wichtig ist, Trauenden einen Raum zur Verfügung zu stellen, in dem sie sich ganz dem Abschiednehmen hingeben können.

Bürgermeister Schade und Klaus

Küspert vom Kirchenvorstand bedankten sich nochmals beim Architekten Peter Kuchenreuther, der sich sofort bereit erklärt hatte, dieses für ihn eher „kleine Objekt“ zu betreuen. Die Segnungsfeier wurde vom Kirchenchor und dem Posaunenchor musikalisch gestaltet. Pfarrer Guba bedankte sich nochmals bei den vielen freiwilligen Helfern und dem „Kreativ-Team“ des Kirchenvorstandes Frau Grimm, Frau Stäudel und Frau Schmidt und Frau Medick mit einem Blumenstrauß. Danach gab es vor der Kirche noch einen kleinen Empfang, bei dem noch viele Gespräche über diese gelungene Raumneugestaltung geführt wurden.

Angelika Hager

Fotos von der Segnungsfeier unter www.roeslau-evangelisch.de Bilderalbum



Kinderchor

Nachdem der Kinderchor am 24. Dezember ein wirklich gelungenes Krippenspiel-Musical aufgeführt hat, fällt es mir besonders schwer, die Arbeit im Kinderchor nach 2 ½ Jahren zu beenden.

Aber manchmal ist das Leben eben voller Überraschungen. Trotz meines „fortgeschrittenen Alters“ haben sich beruflich im vergangenen Jahr für mich völlig überraschende Änderungen ergeben, die es mir zeitlich leider nicht mehr erlauben, den Kinderchor weiter zu leiten.

Ich bedanke mich sehr bei Euch Kindern für die vielen lustigen, manchmal auch anstrengenden Singstunden der vergangenen Jahre, in denen wir nicht weniger als beinahe 40 Lieder erlernt und viel gespielt und gefeiert haben. Auch ein paar aufregende Auftritte waren dabei.

Es hat mir sehr viel Spaß gemacht und ich wünsche Euch sehr, dass sich vielleicht doch noch jemand findet, der den Kinderchor weiter leiten möchte.

Ansonsten sehen wir uns spätestens zum Krippenspiel 2010 wieder.

Vielen Dank für die schöne Zusammenarbeit mit Euch.
Angelika Hager



**S
t
.
J
o
h
a
n
n
i
s**

Jugendtreff startet wieder

Das Jugendzentrum in der Bahnhofstraße wird wieder geöffnet.

Am **03. Februar 2010** geht es los. Die Betreuung des Jugendtreffs übernehmen drei Mitarbeiterinnen unseres Kindergartens. Anja Strößenreuther, 19 Jahre, aus Bernstein, Christine Schneider, 27 Jahre, aus Thiersheim und Viktoria Wornat, 23 Jahre, aus Selb sind künftig verantwortlich.

Geöffnet ist das JUZ: Jeden Mittwoch von 17.00– 20.00 Uhr und jeden Freitag von 17.00-21.00 Uhr.

Es wird ein vielseitiges Programm angeboten wie Filmabende, Spieleabende, gemeinsames Kochen, Nachtwanderungen, Mini-Discos uvm.

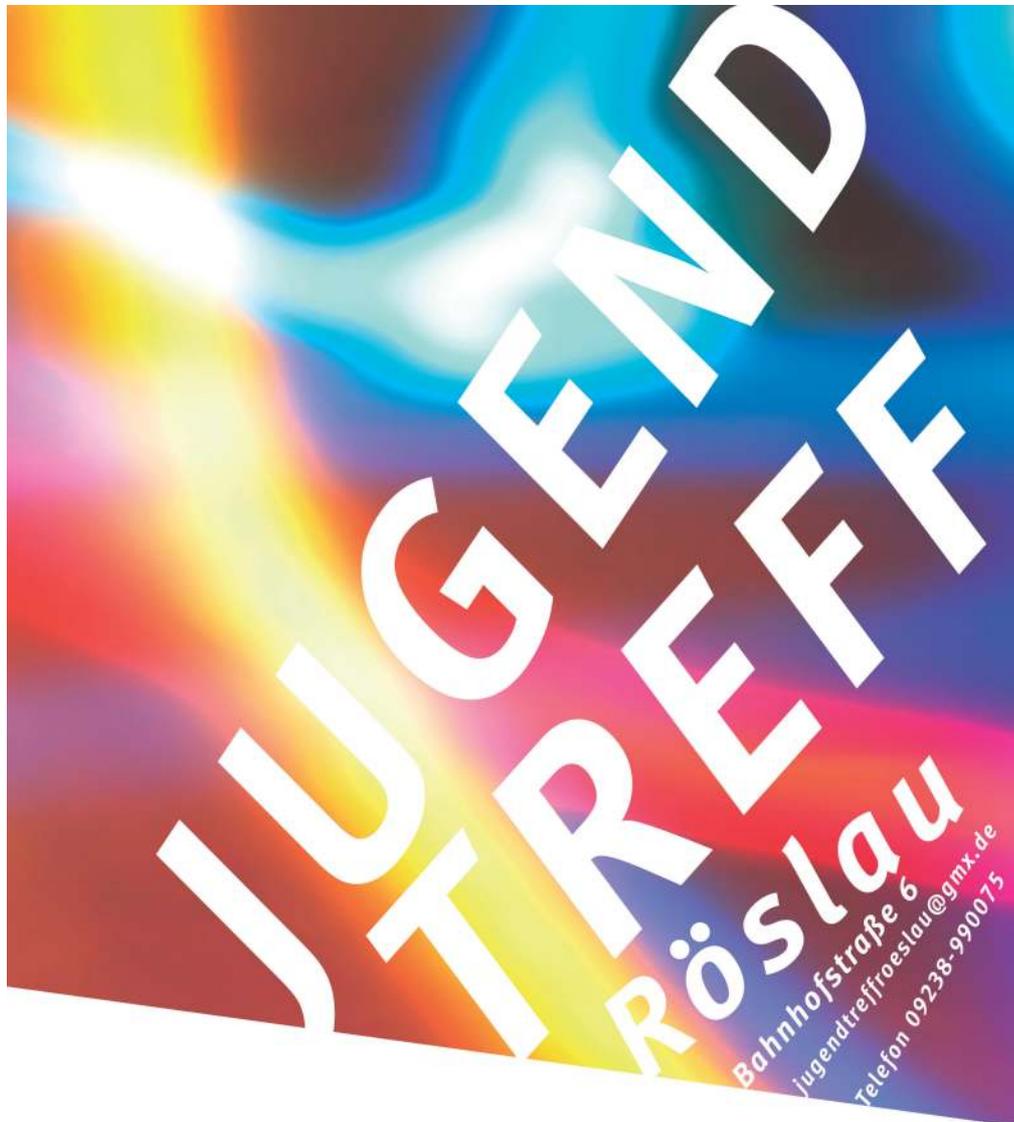
Der Ort bleibt der gleiche: Winterlinggebäude, Bahnhofstr. 6

Bei der angesprochenen Altersgruppe denken wir hauptsächlich an die bis 15 oder 16-jährigen Jugendlichen.

Alles Weitere werden wir über Pressemeldungen und Flyer bekanntgeben.

Von links: Anja Strößenreuther, Christine Schneider und Viktoria Wornat leiten künftig den Jugendtreff.





Jugendtreff öffnet wieder am 03. Februar 2010

**und dann immer Mittwoch von 17.00– 20.00 Uhr und
Freitag von 17.00– 21.00 Uhr**

Bibelwoche 2009

Für die letztjährige Bibelwoche konnte als Referent Pfr. Dr. Jürgen Henkel aus Selb-Erkersreuth gewonnen werden. Es ist bedauerlich, dass parallel zum ersten Abend der Bibelwoche auch die Bürgerversammlung stattfand. Derartige Terminüber-

Hoffnung ein. Zunächst nahm Dr. Henkel weltliche Perspektiven ein. Anhand von ausgewählten Bibelstellen verdeutlichte er jedoch immer wieder nachvollziehbar, dass begründete Hoffnung bei Gott liegt und nur durch Gott zum Tragen



Pfr. Dr. Henkel im Gespräch mit Gemeindegliedern

schneidungen sollten künftig durch bessere Absprachen vermieden werden.

Am ersten Abend ging Pfarrer Dr. Henkel auf menschliche Hoffnungsperspektiven, soziale Gerechtigkeit, christliches Leben als Leben in der

kommen kann. Nachdem Pfarrer Dr. Henkel jahrelang in Rumänien tätig war, konnte er auch seine Erfahrungen aus Rumänien mit einfließen lassen.

Am zweiten Abend rückte die ewige Hoffnung, wie die Bibel sie verspricht, und den Glauben, der die Welt übersteigt, ins Zentrum.

Der dritte Abend wurde, wie in den letzten Jahren auch, vom Kirchenvorstand gestaltet. Der Kirchenvorstand setzte sich mit Hoffnung/Hoffnungen auf unterschiedlichste Weise auseinander. Zum Schluss wurde ein Apfelbäumchen unter Bezug auf Luther „selbst wenn morgen die Welt unterginge, dann wür-

de ich heute noch einen Apfelbaum pflanzen“ als Baum der Hoffnung gepflanzt. Am Baum wurden Hoffnungskärtchen, die teilweise im Schlussgebet verlesen wurden, befestigt.

Der zweite und dritte Abend der Bibelwoche waren gut besucht. Das Angebot zum Gespräch und Beisammensein in den Katakomben wurde rege angenommen.

Klaus Küspert

Fastensuppe



Man sieht´s – es hat geschmeckt!
Zusätzlich kamen beim Erlös der Fastensuppe am 1. Advent fast 200

Euro zu Gunsten von „Brot für die Welt“ zusammen. Danke den Köchinnen und den fleißigen Essern!

Konzert: Eidner und Nassler



EIDNER & NASSLER

**Liedermacherkonzert mit Gabi & Amadeus Eidner & Jörg Nassler
„Es ist dieselbe Sonne“**

Gabi und Amadeus Eidner kennen Sie schon in Röslau. Diesmal aber gibt es ein echtes „Highlight“. Der Gitarrist Jörg Nassler begleitet die beiden (war früher mit dem Liedermacher Gerhard Schöne unterwegs) und sorgt für super Gitarrenspiel. Den 20. März sollten Sie sich also unbedingt vormerken, 19.30 Uhr.

Es ist dieselbe Sonne, die dich und mich bescheint. Es ist derselbe Gott, der es gut mit uns meint . . .

Gabi & Dr. Amadeus Eidner - ein christliches Liedermacher - Ehepaar aus Chemnitz - vermitteln mit den einfühlsamen Songs ihrer Alben „Spürst du noch den Wind“ und „Jesus ist

die Mitte meiner Welt“ (ABAKUS Musik Verlag, Produzent: Siegfried Fietz) wichtige Denkanstöße für das Wiederentdecken frohmachender Werte für unser Leben.

Mit den gleichnamigen Programmen

und ihren beliebten Singspielen für Kinder haben sie bisher über 1.400 Auftritte in ganz Deutschland und Österreich erfolgreich gestaltet.

Kraftvolle Lieder, die mitreißen – aber auch leise, besinnliche Töne bieten ein breites Spektrum an Auseinandersetzung mit Themen unserer Tage.

Musik als Transportmittel allgemeinverständlicher, christlicher Texte trifft im Kernpunkt ihr Anliegen und kommt in ihren Konzerttiteln und meditativ vorgetragenen Bibeltexten zum Ausdruck.

Ebenso wichtig ist den Liedermachern das gemeinsame Singen mit den Zuhörern.

In einem besonderen Live-Projekt, beginnend ab März 2010, werden sie von dem erstklassigen Gitarristen Jörg Nassler unterstützt, „...einem multiinstrumentalen Weltenbummler par excellence“, der durch seine langjährige Zusammenarbeit mit dem Liedermacher Gerhard Schöne bekannt geworden ist und sich als Instrumentalist, Komponist und Arrangeur mit zahlreichen Auslandsgastspielen international einen guten Ruf erspielt hat. STABILE SAITENLAGE - sein aktuelles Programm.

Die Symbiose aus neuem geistlichen Liedgut und einem Instrumentalisten, der sich durch unbändige Spiel- und Musizierfreude und hohe Vielseitigkeit auszeichnet, verspricht temperamentvolle, abwechslungsreiche Arrange-

ments mit Einflüssen aus Folklore, Pop, Rock, Jazz und Nasslers instrumentaler Welt.

Wir laden Sie ein, wertvolle Inhalte in einer interessanten und anregenden Form neu zu entdecken.

Ob als aufmerksamer Zuhörer oder als begeisterter „Mitmacher“ – seien Sie herzlich willkommen!

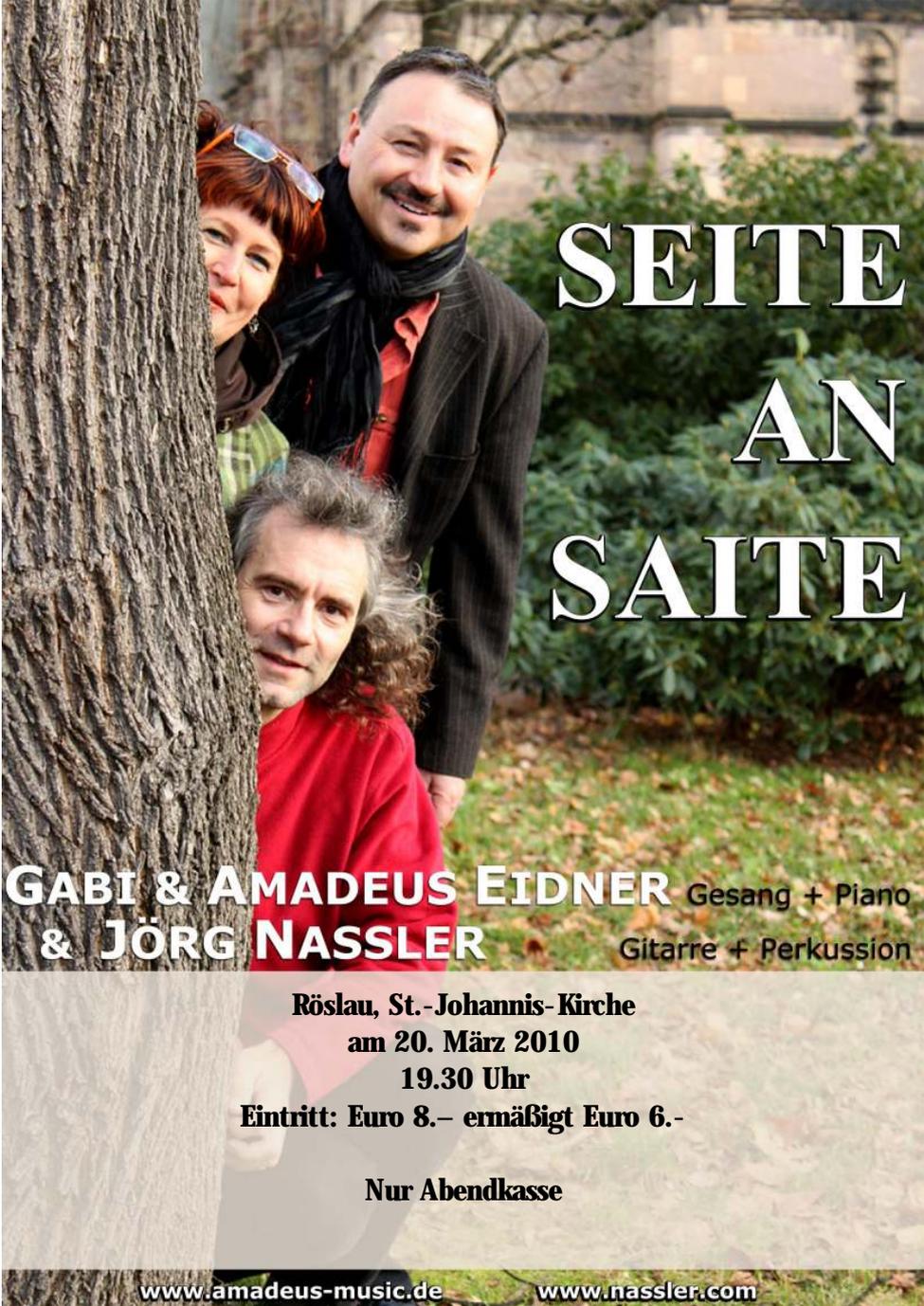
Jörg Nassler:

„Seite an Saite“ mit Gabi + Amadeus Eidner, einem Liedermacherpaar aus Chemnitz, werden vor allem in Kirchen moderne anspruchsvolle Lieder in vielfältigen Arrangements mit Piano, Gitarre und meinem „Multiinstrumentarium“ für Erwachsene gesungen. Von Rock bis Reggae, Gospel bis A-Capella-Gesang findet alles seinen wohlausgesuchten Platz in diesem inhaltlich und musikalisch enorm abwechslungsreichen, aber nicht beliebigen Liedprogramm. Meine fast 20 Jahre mit Gerhard Schöne haben einen reichen Erfahrungsschatz angesammelt, den ich hier gut einbringen kann.

www.amadeus-music.de
www.nassler.com

Eidner und Nassler am 20. März 2010 in der St.-Johannis-Kirche in Röslau um 19.30 Uhr
Eintritt: Euro 8.- ermäßigt 6.-

nur Abendkasse



SEITE AN SAITE

GABI & AMADEUS EIDNER Gesang + Piano
& JÖRG NASSLER Gitarre + Perkussion

Röslau, St.-Johannis-Kirche
am 20. März 2010
19.30 Uhr
Eintritt: Euro 8.- ermäßigt Euro 6.-

Nur Abendkasse

www.amadeus-music.de

www.nassler.com

Interview mit Pfr. Raphael Mabaka

In diesem Jahr wird Pfarrer Raphael Mabaka aus unserer katholischen Kirchengemeinde 60 Jahre alt, ein guter Grund dafür, mit ihm ein Interview zu machen. Hier einige Auszüge für Sie, liebe Gemeindebriefleser, von einem wirklich sehr interessanten und angenehmen Gespräch zwischen Raphael Mabaka und Petra Griebshammer.

Herr Mabaka, seit wann sind Sie hier in unserer Gemeinde als Pfarrer tätig und wie kamen Sie auf diese Pfarrstelle?

Ich habe hier in Deutschland das Amt eines Fidei Donum Priester, das bedeutet, ich gehöre keinen Orden an. Wir können uns dafür freiwillig melden, in verschiedenen Diözesen, wo Priester gebraucht werden, zu arbeiten. Bevor ich hier nach Markt-leuthen kam, war ich 5 Jahre lang in der Oberpfalz tätig und davor schon eine Zeitlang in Eichstätt an der Uni beschäftigt. Wenn eine Pfarrstelle frei wird und man sich zu einem Wechsel bereit erklärt hat, wird man gefragt, ob man diese Pfarrstelle annehmen möchte. Da ich 1990 schon in Kirchenlamitz einen Pfarrer vertreten hatte, habe ich die Gegend gekannt und die Stelle in Markt-leu-



ten / Röslau im September 2002 gerne angenommen.

Herr Mabaka, Sie sind in der Demokratischen Republik Kongo in Zentralafrika geboren, warum sind Sie jetzt in Deutschland?

Ich habe in meiner Heimat das Priesterseminar besucht und dort das Studium zum Priester mit der Priesterweihe abgeschlossen. Nachdem im Kongo die Dozenten und Professoren im regionalen Priesterseminar Mangel sind, wurde ich nach Italien / Rom gesendet, um dort zu promovieren. Ich habe in Rom 5 Jahre lang Philosophie und Theologie studiert und bin als Diplomierter Philosoph und Doktor der Theologie in mein Land zurückgekehrt, um dort Priester auszubilden. Nach etwa 5 Jahre wurde ich gefragt, ob ich in einer anderen Diözese arbeiten möchte, da dort Priester gebraucht werden. Aus diesem Grund bin ich in Deutschland

und arbeite hier für die Diözese Regensburg.

Was ist dran an dem Gerücht, dass Sie uns in diesem Jahr verlassen werden?

In der römisch-katholischen Kirche ist es wie in der evangelischen Kirche, die Pfarrer können nach 5 Jahren und sollten nach mind. 12 Jahren die Pfarrstelle wechseln. In diesem Jahr werden es 8 Jahre, die ich hier bin. Ich habe mich im November 2009 für einen Pfarrstellenwechsel in der Diözese Regensburg für September 2010 gemeldet. Man wird sehen, was daraus wird.

Wie sind Sie darauf gekommen, Priester zu werden?

Das ist eine wirklich schöne Geschichte, die ich Ihnen gerne in meinen Worten erzählen möchte. Raphael wurde am 20. Februar 1950 als fünftes Kind im der Dem. Rep. Kongo zu früh geboren. „Gott sei Dank!“ kam zum Zeitpunkt der Geburt der zuständige Kaplan auf seinem Motorrad zur Familie. Dieser hatte ein großräumiges Gebiet zu betreuen und hielt sich in den einzelnen Dörfern immer ein paar Tage auf. Er übernahm dabei immer bei der Familie von Raphael. Als er das Kindlein sah, das ohne Hilfe so gut wie

keine Überlebenschancen hatte, taufte er den Jungen, wickelte ihn in Tücher und schnallte sich das Baby auf die Brust. Er fuhr mit dem Frühgeborenen in die 200 km entfernte Krankenstation. Dort wurde Raphael gut versorgt. Sein Vater kam zu Fuß hinterher und nahm Raphael, als sich der Zustand stabilisiert hatte, mit nach Hause. Dadurch entwickelte sich eine enge Freundschaft zwischen den Kaplan und Raphael. Wenn der Kaplan die Familie besuchte, fragte er Raphael öfter, ob er auch mal Priester werden wolle. Er erklärte ihm, dass er ihn dabei unterstützen würde, doch Raphael müsse dazu die Schule besuchen und sehr gut sein, um studieren zu können. Als Raphael 7 Jahre war, beschloss er, zur Schule zu gehen, um Priester zu werden. Im Kongo ist es nicht selbstverständlich, dass jedes Kind die Schule besucht. Die Eltern müssen die Kinder, die zur Schule sollen in eine Liste eintragen lassen. Raphael ging selbst dorthin und ließ sich auf den Namen „Mabaka“ eintragen. Er besuchte daraufhin die 13 km entfernte Schule. Raphael wusste, dass er sehr gut sein musste, um im Anschluss an die Grundschule das Knabenseminar (Gymnasium mit Abitur) besuchen zu dürfen – und er schaffte es. Nach dem erfolgreichen Abitur studierte er im Priesterseminar, um

Priester zu werden. Mit der Priesterweihe hat er sein Studium im Kongo erfolgreich abgeschlossen.

Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit als Priester am meisten Freude?

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen genieße ich, die Arbeit als Dozent am Priesterseminar im Kongo hat mir sehr viel Freude gemacht.

Herr Mabaka, Sie selbst sind sehr beliebt bei Kindern, hatten Sie nie den Wunsch, selbst Kinder zu haben?

Bei uns im Kongo in der afrikanischen Kultur gehört es zum Menschsein, zum Leben eigene Kinder zu haben. Mensch sein heißt Papa oder Mama sein. Ein Mann oder eine Frau, die keine Kinder bekommen können, werden verachtet. Das ist sehr schlimm. Dadurch dass ich Priester geworden bin, ist es für meine Familie in Ordnung, dass ich keine eigenen Kinder habe. Doch als Jugendlicher, als ich noch ins Knabenseminar ging, wurde auch für mich eine passende Frau ausgesucht. Auch wenn die Situation mit der Moderne sich ändert, im Kongo ist es letztendlich so, dass sich niemand selbst seinen Partner fürs Leben aussucht, sondern die Frau wird für den Mann von der Familie (Mutter, Vater,

Tante, Onkel) ausgesucht. Die ausgesuchte Frau kommt zu Besuch. Dann kocht die Auserwählte ein leckeres Essen und plötzlich ist der Rest der Familie verschwunden, man sitzt nur noch zu zweit beim Essen. Nach einer Weile kommt die Familie wieder dazu und man spricht darüber. Zum Leid des Mädchens habe ich meiner Familie erklärt, dass eine Ehe nicht in Frage kommt, da ich Priester werde. Das Mädchen war sehr traurig und hat sich bis zu meiner Priesterweihe nicht verheiratet, in der Hoffnung ich könnte mich doch noch anders Entscheiden.

Wie viele Sprachen sprechen Sie, und was ist Ihre Lieblingssprache?

Meine Muttersprache ist Kikongo, eine der insgesamt vier Sprachen des Landes. Die Amtssprache in der Dem. Rep. Kongo ist Französisch, in dieser Sprache denke ich und die spreche ich auch am liebsten. Dann kann ich noch Italienisch, da ich in Italien studiert habe. Durch mein Studium lernte ich Latein, Hebräisch und Griechisch. Englisch kann ich lesen, aber ich spreche diese Sprache selten. Und hier bei uns spreche ich Deutsch.

Herr Mabaka, wenn Sie jetzt 60 Jahre alt werden, wann gehen Sie in Rente, und möchten Sie dann im Ruhestand zurück nach Afrika?

Bei uns katholischen Priestern geht man frühestens mit 70 Jahren in Rente. Erst in 10 Jahren könnte ich dafür einen Antrag stellen, bis dahin ist eine lange Zeit.

In Afrika ist man als Priester im Ruhestand auf sich allein gestellt. Ich muss mir sehr gut überlegen, ob ich im Alter ohne ausreichende Versorgung nach Afrika gehen werde.

Sie sind Afrikaner, was schätzen Sie an Deutschland und was finden Sie weniger gut?

In Deutschland schätze ich sehr die Ordnung, die Struktur und die Organisation. Alles ist geregelt. Was allerdings auch oft dazu führt, dass die

Einer der schönsten „ökumenischen Momente“ in Röslau: Vernissage zu „Wegzeichen“ mit Pfr. Raphael und Regionalbischof Beyhl

Deutschen ein wenig unflexibel, zu festgefahren und steif sind. Da ist es schwierig, manchmal andere Wege zu gehen.

Herr Mabaka, falls Sie uns verlassen, was nehmen Sie aus Markt-leuthen / Röslau mit?

Die angenehme Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirche, die gut funktionierende Ökumene nehme ich als sehr gute Erfahrung aus dieser Gemeinde mit.

Vielen, vielen Dank, Raphael Mabaka, für dieses sehr nette und interessante Gespräch mit Ihnen!

Das Interview führt Petra Grießhammer



Dank an Mitarbeiter



Bedanken für vielfältige Mitarbeit konnte sich die Kirchengemeinde am 1. Advent bei Lisa Nickl, Gertrud Lanzer, Liane Taucher, Heidi Wendler, Klaus Küspert und Christian Robisch.

Ohne ehrenamtliche MitarbeiterInnen wäre ein Gemeindeleben nicht denkbar. Wir freuen uns über Menschen, die mitarbeiten und ihre hoffentlich auch neuen Ideen einbringen wollen.

Monatsspruch Februar 2010

Die Armen werden niemals ganz aus deinem Land verschwinden. Darum mache ich dir zur Pflicht: Du sollst deinem Not leidenden und armen Bruder, der in deinem Land lebt, deine Hand öffnen.

Deuteronomium 15,11

Änderungen bei der Abendmahlspraxis

Künftig gibt es Wein und Traubensaft im Wechsel

Ausführlich hat der Kirchenvorstand über das Abendmahl diskutiert, immer wieder einmal in den vergangenen Jahren.

Dabei kam auch immer wieder die Frage auf, ob man denn unbedingt Wein beim Abendmahl reichen müsse?

Manfred Kock, der frühere EKD-Präses, schrieb in einer Veröffentlichung der EKD im Jahr 2003 dazu:

„Gemeinden, die neben dem Wein an bestimmten Sonntagen Traubensaft anbieten, damit keine Alkoholabhängigen gefährdet oder bloßgestellt werden, können sich auf das neutestamentliche Liebesgebot berufen (Texte aus der VELKD 8/1979, 7) und darauf, dass auch Traubensaft ein »Gewächs des Weinstocks« ist (...) Es dürfte schwerfallen, den Gemeinden und Gruppen, die gelegentlich Wein durch Traubensaft ersetzen, »eine dem Evangelium widerstrebende Abendmahlspraxis anzulasten« (Quelle: Das Abendmahl. Eine Orientierungshilfe zu Verständnis und Praxis des Abendmahls in der evangelischen Kirche, Gütersloh 2003, Seite 5)



So haben wir nun mit Rücksicht auf Menschen, die grundsätzlich keinen Alkohol wollen, die alkoholkrank sind, Jugendliche usw. beschlossen, zukünftig im Wechsel zwischen Wein und Traubensaft das Abendmahl zu halten. Wir wechseln ab, Sie finden die jeweiligen Informationen dazu im Gemeindebrief.

Was es nicht geben wird, ist, dass es im gleichen Gottesdienst für die einen Wein, die anderen Saft gibt. Das wäre

nicht in Ordnung. Es gibt also immer Wein für alle oder Saft für alle.

Übrigens: Viele Abendmahlsteilnehmer praktizieren mittlerweile die sog. „Intinctio“, das Eintauchen der Hostie in den Wein oder Traubensaft. Ob man das aus hygienischen Gründen tut oder warum auch immer, es ist nichts dagegen einzuwenden. Allerdings wird es in Röslau auch weiterhin keine Einzelkelche beim Abendmahl geben, das würde den Gemeinschaftscharakter des Abendmahles doch empfindlich stören.



Konfirmiert werden am 28. März 2010:

**Bock Katharina
Brix Johannes
Brunner Michael
Grimm Daniela
Gulden Annika
Haas Florian
Hager Carsten
Herdegen Saskia
Ibisch Lena
Knoblauch Jenny
Luding Michael
Scholz Laura
Schuster Julia
Schwintek Lisa**

Statistik der Kirchengemeinde 2009

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Gemeindegliederzahl	1705	1688	1655	1637	1635	1604	1545
Taufen	17	15	15	13	6	12	11
Konfirmanden	22	25	17	27	14	15	10
Trauungen	4	4	5	1	3	9	8
Beerdigungen	27	25	24	17	20	24	25
Austritte	5	4	2	0	1	2	4
Eintritte	1	1	2	2	0	2	4

Liebe Gemeindeglieder,

„Wir werden weniger!“

So habe ich im letzten Jahr an dieser Stelle geschrieben - „wir werden viel weniger“ muss ich heuer schreiben. Etwa 160 Evangelische gibt es seit dem Jahr 2003 weniger in Röslau (rund 10 %).

Wenn Sie sich die Tabelle oben anschauen, merken Sie, dass dies nicht mit großen Austrittszahlen zusammenhängt. Wir hatten seit 2003 89 Taufen, aber 162 Beerdigungen. Das bedeutet, dass 73 Menschen mehr gestorben sind, als geboren wurden, und die fehlenden Personen sind einfach weggezogen.

Ehrlich gesagt habe ich so etwas noch nicht erlebt. Freilich, ich frage mich mehr und mehr, ob dies eigentlich schlimm ist, wenn wir weniger

werden. Ich weiß darum, dass dann nicht alle Infrastruktureinrichtungen gehalten werden können, ja. Aber – und das ist meine Hoffnung – es könnte ja auch sein, dass wir dadurch flexibler werden, dass wir Kooperationen suchen und dass wir mit Nachbargemeinden zusammen Ideen umsetzen.

Uns bleibt gar nichts anderes mehr übrig, als „über den Kirchturm“ zu schauen.

Ich sehe dies nun wirklich nicht als Drohung oder Gefahr an, aber als Chance, bereichert zu werden, und ich wünsche mir fürs „Neue Jahr“, dass Sie das auch so sehen.

Thomas Guba, Pfarrer

Gabenstatistik der Kirchengemeinde 2009

	2007	2008	2009
Eigene Gemeinde (Klingelbeutel und Kollekten)	6.254.-	6.477.-	6.222.-
Kirche und Gebäude	8.700.-	16.710.-	14.807.-
Übrige Zwecke	2.974.-	2.368.-	2.900.-
Kindergarten/ Diakoniestation	4.715.-	2.837.-	2.792.-
Diakonieverein	1.390.-	2.179.-	997.-
Unterstützung für Bedürftige	6.-	1.710.-	2.724.-
Jugendarbeit und Kigo	10.206.-	2.302.-	1.202.-
Sonstige Gemeindegar- beit	1.011.-	1.658.-	1.774.-
Landeskirchliche Kol- lekten	2.564.-	2.558.-	2.525.-
Weltmission und Öku- mene (enthalten auch Slavsk)	1.240.-	792.-	470.-
Sammlung Diakonie	2.579.-	1.933.-	2.218.-
Brot für die Welt	1.119.-	1.565	1.358.-
„Wo am nötigsten“	1.120.-	665.-	798.-
Summe	43.989	43.151	41.201
Gabenaufkommen pro Person	26,90	26,90	26,67

hohe Firmenspenden für das Kunstprojekt „Wegzeichen“ bekommen. Firmenspenden sind in diesem Jahr eher für den Kindergarten oder den „Hilfsfonds“ geflossen und das mit kleineren Beträgen. Auffällig sind die weiter hohen Spenden für Kirche und Gebäude. Hier schlagen die Spenden in Höhe von Euro 10.500.- für die Renovierung der Aussegnungshalle zu Buche. Wir brauchen aber weiterhin Spenden für die Renovierung der Aussegnungshalle, da das Kostenvolumen von rund 70.000 Euro noch lange nicht gedeckt ist. Die Spenden zur Unterstützung Bedürftiger sind stark angestiegen. Wir brauchen sie auch, siehe „Hilfsfonds“. Was wir im nächsten Jahr aber vermehrt brauchen, sind Spenden für die Jugendarbeit. Der Jugendtreff läuft wieder an, die Arbeit mit Kindern muss unter-

Wiederum ein schönes Ergebnis! Unsere Gabenstatistik für 2009 weist 41.201 Euro aus. Das sind zwar rund 2.000.-Euro weniger als 2008, das hat aber auch seine Gründe. 2008 haben wir

stützt werden. Größere Bauvorhaben sind für 2010 ja nicht geplant. Lassen Sie uns daher in die Gemeindegarbeit investieren. Hier ist Geld gut angelegt und wichtig. Ihr Pfarrer Thomas Guba.

Kinderfreizeit in Vordorf

In diesem Jahr gibt es in Röslau leider keine Kinderbibelwoche. Doch dafür gibt es eine wieder eine ökumenische Kinderfreizeit in Vordorf. Sie findet vom **16. April bis 18. April 2010** statt. Mitmachen kann jedes Kind zwischen 6 und 12 Jahren. Die Kinder sollen zwischen ca. 17.00 Uhr und 17.30 Uhr nach Vordorf gebracht werden. Am Sonntag um 10.00 Uhr ist ein gemeinsamer Gottesdienst geplant, zu dem auch Eltern und Geschwister herzlich eingeladen sind. Der Unkostenbeitrag wird bei ca. 20 Euro pro Nase liegen, dafür gibt's

spannende Geschichten, super Spiele, schöne Lieder, viel gutes Essen, lustige Nächte und lasst euch einfach überraschen!!!!

Bei Interesse und Anmeldungen bitte an das ev. Pfarramt in Röslau wenden, Tel. 277.

Am besten mit dem Anmeldeabschnitt anmelden! Die Teilnehmerzahl ist auf 26 beschränkt!

✂ Ich melde mich verbindlich zur Kinderfreizeit in Vordorf vom 16.–18. April 2010 an:

Name:

Anschrift:

Alter:

Unterschrift der/des Erziehungsberechtigten:

Bitte ausschneiden und bis spätestens 25. März im Pfarramt Röslau, Ludwigsfelder Str. 7 abgeben.

7 Wochen ohne (Scheu)

Fastenaktion der evangelischen Kirche

Unsere vernetzte Welt bietet widersprüchlichen Luxus: Kommunikation rund um die Uhr, ohne unbedingt zu wissen, mit wem; Kontakte rund um den Globus, aber nicht mit den eigenen Nachbarn. Will ich den anderen wirklich erreichen, dann ist das immer noch Handarbeit. Gemeinschaft lebt von der Begegnung – von Angesicht zu Angesicht, mit offenem Visier, ohne doppelten Boden. Die Fastenaktion „7 Wochen ohne“ im Jahr 2010 will Sie ermuntern zum Wagnis und zum Luxus leibhaftiger Nähe. Sie will Raum schaffen, Ihnen Worte und Bilder mit auf den Weg geben, für ein Streitgespräch, einen Krankenbesuch oder eine überfällige Liebeserklärung. Für alles, was nicht in eine SMS oder E-Mail passt. „Näher! 7 Wochen ohne Scheu“, lautet unser Lockruf, mit dem wir Sie einladen, Robinson'sche

Einsamkeiten aufzugeben, Bündnisse auszuhandeln, Überraschungsbesuche zu machen, eingeschlafene Kontakte aufzuwecken und einander die Freundschaft zu erklären. Wagen Sie sich aus der Deckung, gönnen Sie sich und anderen sieben Wochen ohne Scheu.



Aus dem Kirchenvorstand

Die Renovierung der Aussegnungshalle ist mittlerweile abgeschlossen. Die Gesamtkosten hierfür belaufen sich auf 71.480 €. Die Gemeinde Röslau gibt einen Zuschuss in Höhe von 10.500 €, so dass die Kirchengemeinde einen Anteil in Höhe von 61.340 € trägt. Eine Schlussrechnung liegt allerdings noch nicht vor. Das Spendenaufkommen für die Renovierung der Aussegnungshalle ist sehr erfreulich.

Die Einweihung der Aussegnungshalle am 22.11. war sehr gut besucht. Die neu gestaltete Aussegnungshalle ist von allen Seiten positiv aufgenommen worden.

Für die Aussegnungshalle sind jetzt noch ein paar Kranzständer anzuschaffen. Hierzu werden noch die passenden Ausführungen gesucht. Ferner wurden die letzten Absprachen und Vorbereitungen zum dritten Abend der Bibelwoche getroffen, der wieder vom Kirchenvorstand gestaltet wurde.

Schließlich fasste der Kirchenvorstand einen Beschluss zum Thema Abendmahl mit Saft oder Wein. Nachdem in der vorangegangenen Kirchenvorstandssitzung das Thema von verschiedenen Seiten beleuchtet

wurde, wird künftig das Abendmahl abwechselnd mit Wein oder Traubensaft gefeiert.

Der Jugendtreff wird am 03.02.2010 wieder eröffnet. Die Leitung des Jugendtreffs werden künftig drei Kinderpflegerinnen des Röslauer Kindergartens Spatzennest übernehmen, die sich als geringfügig Beschäftigte in Ihrer Freizeit bereit erklärt haben, Konzept, Programmplanung und Aufsicht im Jugendtreff zu übernehmen. Der Jugendtreff wird neu ausgerichtet und soll Kinder zwischen zehn und fünfzehn Jahren ein interessantes Freizeitprogramm anbieten. Der Jugendtreff wird dann mittwochs und freitags geöffnet sein.

Darüber hinaus informierte Pfarrer Guba den Kirchenvorstand über den Rückgang der Kirchengemeindeglieder. Im Jahr 2003 bestand unsere Kirchengemeinde noch aus über 1.700 Gemeindegliedern. Im Jahr 2009 ist unsere Kirchengemeinde auf 1.544 Gemeindeglieder gesunken. Bemerkenswert ist, dass sich in Röslau die Zahl der Kirchenaustritte und die Zahl der Kircheneintritte ungefähr die Waage halten.

Der Rückgang basiert auf Wegzügen und der Tatsache, dass den 25 durchschnittlichen Sterbefällen pro Jahr nur durchschnittlich zehn Tauen gegenüberstehen.

Abschließend stellte Pfarrer Guba seine Idee vom „Röslauer Passionsvorhang“ vor.

An den Sonntagen der Passionszeit Invokavit, Reminiszere, Okuli, Lätare, Judika, und Palmarum werden jeweils lilafarbene Stoffbahnen mit den Leitversen/Psalmen zu diesen

Sonntagen vor dem Altar aufgehängt. Ferner wird in den Gottesdiensten mit den Leitversen auf den Stoffbahnen gearbeitet. Schließlich soll am Karfreitag eine schwarze Stoffbahn den Altar gemeinsam mit den lila Stoffbahnen ganz verdecken. In der Osternacht werden die Stoffbahnen wieder weggenommen, um die Auferstehung Jesu und ihre Wirkungen zu verdeutlichen. Der Kirchenvorstand unterstützt diese gute Idee und plant die Umsetzung.

Klaus Küspert

Aus dem Posaunenchor

Landesposaunenwart Volker Hemedinger wird am 19. März 2010 die Jungbläserprobe und die Posaunenchorprobe in Röslau leiten. Bisher waren die Landesposaunenwarte nur zu Proben des Bezirkschors in der Region. Jetzt folgt Herr Hemedinger einer Einladung des Röslauer Posaunenchor. Landesposaunenwarte sind Profi-Musiker. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt in der Weiterbildung von Bläsern und Posaunenchorleitern. Dazu entwickeln Sie Fortbildungskonzepte und führen Lehrgänge, Seminare und Freizeiten durch. Bei größeren kirchlichen Veranstaltungen sind sie an der Planung und Vorbereitung beteiligt und übernehmen die musi-

kalische Leitung der Bläserchöre. Darüber hinaus ist die Herausgabe von Literatur für Bläser ein Schwerpunkt ihrer Arbeit. So sind beispielsweise die bayerischen "Bläserhefte" weit über Bayern hinaus bekannt und beliebt. In Bayern gibt es vier Landesposaunenwarte, die ca. 900 Posaunenchöre betreuen.

Klaus Küspert



Weltgebetstag 2010

„Alles, was Atem hat, lobe Gott“



seiner 400 Kilometer langen Atlantikküste und einer Ausdehnung bis zum Tschadsee im Norden ist eine Brücke zwischen West- und Zentralafrika. Kamerun hat alles: schwarze Vulkansandstrände, noch ursprünglichen Regenwald, Wasserfälle, Mangrovensümpfe, Hochgebirge, Seen, Savanne und Sahelzone. Dazu mehr als 200 verschiedene Ethnien und Sprachen. Offiziell spricht man entweder Englisch (20 Prozent) oder Französisch (80

Alles, was Atem hat, lobe Gott
Aus dem zentralafrikanischen Land Kamerun kommt die Gottesdienst-Liturgie zum Weltgebetstag 2010. Die Republik nennt sich selbst „Afrika im Kleinen“. Das Land mit

Der Gottesdienst zum Weltgebetstag findet am 05. März 2010 um 19.30 Uhr in der St.-Johannis-Kirche in Röslau statt.

Prozent). Fast 18 Millionen Menschen leben in Kamerun, 50 Prozent sind christlich geprägt, 40 Prozent gehören animistischen Naturreligionen an, 20 Prozent sind Moslems. Hexerei und Zauberei sind Phänomene, die landesweit vorkommen. Anders als im übrigen Afrika ist Kamerun relativ stabil: Es gibt kaum religiöse oder ethnische Konflikte. Ein schlimmes Übel aber ist die Korruption im zwischen Arm und Reich tief gespaltenen Land.

Die Reichtümer des Landes wie Holz, Bodenschätze, Öl, Kaffee und Bananen bringen nur wenigen Menschen Gewinn: Über die Hälfte lebt unter der Armutsgrenze. Immerhin haben 79 Prozent Lesen und Schreiben gelernt, aber wer

gut ausgebildet ist, sucht eine Chance im Ausland – nicht nur als Fußballer. In den großen Städten wie der Hauptstadt Yaoundé und der Handelsmetropole Douala, wo Frauen ihre Produkte als „Bayam-

Sellam“ vermarkten und junge Männer mit Mopedtaxis versuchen, Geld zu verdienen, gibt es viel Gewalt und Rechtsunsicherheit.

Alles, was Atem hat, lobe Gott? Was gibt es denn da zu loben und zu preisen im alltäglichen Leben in Kamerun? Außer der wunderbaren Landschaft wohl wenig. Aber darum geht es den Weltgebetstagsfrauen ja auch gar nicht. Sie wollen Gott loben, der ihnen das Leben geschenkt hat, den Atem, mit dem sie immer wieder neu Hoffnung schöpfen können

und Kraft finden für Veränderungen zum Guten. Afrikanische und erst recht christliche Menschen jammern nicht. Sie können sich freuen aus tiefstem Herzen über alle Probleme hinweg,

denn sie fühlen sich geborgen in der Liebe Gottes. Am Weltgebetstag wollen sie alle Welt mitreißen in einen großen Freudentanz zum Lobe Gottes.

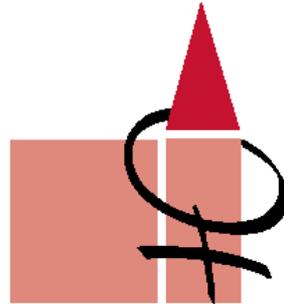
Renate Kirsch



Dekanatsfrauentag – Dekanatsfrauentag - Dekanatsfrauentag -

Von Frauen für Frauen-

**Herzliche Einladung
zum
Dekanatsfrauentag 2010**



**Das Vorbereitungsteam für den Evangelischen
Dekanatsfrauentag im Dekanatsbezirk Wunsiedel hat in diesem Jahr das
Thema gewählt:**

Segen – die aufgebene Wohltat

**Referentin: Frau Dr. Dorothea Greiner –
Regionalbischöfin, Oberkirchenrätin im Kirchenkreis Bayreuth**

**Alle Frauen des Dekanatsbezirks Wunsiedel und Selbst laden wir zu diesem
interessanten Nachmittag ein.**

**am: 20.02.2010
von: 14.00 – 17.00 Uhr
wo: Bad Alexandersbad im EBZ**

**An diesem Nachmittag wollen wir gemeinsam singen, Musik hören, be-
ten und ins Gespräch kommen. Für das leibliche Wohl wird ebenfalls ge-
sorgt. Es besteht Zeit zum Austausch untereinander und Herstellen neuer
Kontakte.**

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Das Vorbereitungsteam

Gottesdienstkalender

07.02.	Sexagesimae	9.30 Uhr	Pfr. Schlottke	Gottesdienst mit Abendmahl (Saft) und KiGo Taufsonntag <u>Kollekte:</u> Ökum. u. Auslandsarbeit der EKD
14.02.	Estomihi	9.30 Uhr	Pfr. Guba	Gottesdienst und KiGo <u>Kollekte:</u> Jugendheim Vordorf
21.02.	Invokavit	9.30 Uhr	Herr Hartwig Küspert	Gottesdienst und KiGo <u>Kollekte:</u> Fastenopfer Osteuropa
28.02.	Reminiszere	9.30 Uhr	Herr Büch	Gottesdienst und KiGo <u>Kollekte:</u> Jugend
04.03.	Donnerstag	19.30 Uhr	Pfr. Guba	Passionsandacht
05.03.	Freitag	19.30 Uhr	Frauen	Weltgebetstag der Frauen in der evang. Kirche
07.03.	Okuli	9.30 Uhr	Pfr. Guba	Gottesdienst mit Abendmahl (Wein) und KiGo Taufsonntag <u>Kollekte:</u> Diakonieverein
11.03.	Donnerstag	19.30 Uhr	Pfr. Guba	Passionsandacht
14.03.	Lätare	9.30 Uhr	Pfr. Guba/ Konfis	Gottesdienst der Konfirmanden für die Gemeinde und KiGo <u>Kollekte:</u> Kirchl. Dienst an Frauen und Müttern
18.03.	Donnerstag	19.30 Uhr	Pfr. Guba	Passionsandacht
21.03.	Judika	9.30 Uhr	Pfr. Guba	Gottesdienst und KiGo <u>Kollekte:</u> Diakonie Bayern I
25.03.	Donnerstag	19.30 Uhr	Pfr. Guba	Passionsandacht
27.03.	Samstag	14.30 Uhr	Pfr. Guba	Konfirmandenbeichtgottesdienst
28.03.	Palmsonntag	9.30 Uhr	Pfr. Guba	Festgottesdienst zur Konfirmation KiGo parallel <u>Kollekte:</u> Jugend

Terminkalender

Mo	01.02.	19.30 Uhr 19.30 Uhr	Frauenkreis 60 Jugendkreis
Mo	08.02.	19.30 Uhr 19.30 Uhr	Frauenkreis 50 Jugendkreis
Do	11.02.	19.30 Uhr	Sitzung des Diakonievereins
Mo	22.02.	14.30 Uhr 19.30 Uhr 19.30 Uhr	Seniorenachmittag Frauenkreis 60 Jugendkreis
Do- So	25.02. - 28.02.		Konfirfreizeit in Vordorf
So	28.02.	19.00 Uhr	LOGO-Abend im Gemeindehaus
Mo	01.03.	19.30 Uhr 19.30 Uhr	Frauenkreis 50 Jugendkreis
Mi	03.03.	20.00 Uhr	Vorbereitung Kinderfreizeit und Kindergottesdienst
Fr	05.03.	19.30 Uhr	Weltgebetstag der Frauen in der evang. Kirche
Mo	08.03.	19.30 Uhr 19.30 Uhr	Frauenkreis 60 Jugendkreis
Mo	15.03.	19.30 Uhr 19.30 Uhr	Frauenkreis 50 Jugendkreis
Fr	19.03.		Posaunenchorprobe mit Landesposaunenwart in Röslau
Sa	20.03.		Konzert mit dem Ehepaar Eidner
Mo	22.03.	19.30 Uhr 19.30 Uhr	Frauenkreis 60 Jugendkreis
Do	25.03.	20.00 Uhr	Kirchenvorstandsitzung
Mo	29.03.	14.30 Uhr 19.30 Uhr 19.30 Uhr	Seniorenachmittag Frauenkreis 50 Jugendkreis

Regelmäßige Veranstaltungen

Mo.	14:30 Uhr	Seniorenkreis (mtl.)	Pfr. Guba, Tel. 277
Mo.	19:30 Uhr	Jugendkreis	K. Schade, Tel. 1258
Mo.	19:30 Uhr	Frauenkreis 50 (14täglich) Frauenkreis 60 (14täglich)	C. Kauer, Tel. 604 M. Kießling, Tel. 990622
Di.	19.30 Uhr	Landeskirchliche Gemeinschaft	H. Wunderlich, Tel. 326
Mi.	8:30 Uhr	Bibelfrühstück (14täglich)	Ehep. Bunes, Tel. 478
Mi.	9:00 Uhr	Gebetstreff (wöchentlich)	H. Arzberger, Tel. 1351
Mi.	17.00 Uhr	Jugendtreff im Winterlinggebäude	Frau Strößenreuther, Frau Schneider, Frau Wornat
Mi	20:00 Uhr	Kirchenchorprobe	G. Glaßer, Tel. 1611
Do.	9:00 Uhr	Krabbelgruppe „Purzel-Treff“	Heike Träger, Tel. 990832 Christine Wagner, 990692 Carmen Friedel, 09232/881577
Do.	18:00 Uhr	Jungschar (8–12 Jahre)	U. Brunner ,Tel. 8130
Fr.	17.00 Uhr	Jugendtreff im Winterlinggebäude	Frau Strößenreuther, Frau Schneider, Frau Wornat
Fr.	20:00 Uhr	Posaunenchorprobe	K. Küspert, Tel. 967288
Fr.	20:00 Uhr	Hauskreis „A“ (in Privatwohnungen)	Fam.. Arzberger, Tel. 1351
		Hauskreis „B“ (in Privatwohnungen)	Fam. Bunes, Tel. 478

Aus unseren Kirchenbüchern

Getauft wurde:

Nico Mathy, Heimstättenstr. 26



Verstorben sind:

Emil Schrickler, Bad Berneck, 90 Jahre

Emil Dannhorn, Rauschensteig 8, 76 Jahre

Friedrich Prüve, Hirtbergstr. 2, 68 Jahre

Fritz Ellmann, Ludwigsfelder Str. 58, 70 Jahre

Berta Kast, geb. Müller, Hans-Widmann-Str. 25, 85 Jahre



Auf Wunsch kann von einer Veröffentlichung abgesehen werden.

Monatsspruch März 2010

**Es gibt keine größere Liebe,
als wenn einer sein Leben für seine
Freunde hingibt.**

Johannes 15,13

„Die letzte Seite ...“

Was zum Lachen

"Die Predigt war heute ja wieder einmal ziemlich schlecht", meinte der Vater. Die fünfjährige Susanne, die bemerkt hatte, was der Vater beim Verlassen in den Kollektorkorb legte, meinte daraufhin treuherzig: "Was kannst du auch schon für 10 Cent von dem Mann erwarten, Papi?"

Der Pfarrer stattet dem Kindergarten einen Besuch ab. Er fragt ein kleines Mädchen: "Weißt du, wer ich bin?" "Na klar, du bist der Nachrichtensprecher aus der Kirche..."

Ein Ehepaar im gesegneten Alter - der Mann ist 104, die Frau 103 Jahre alt - kommen in den Himmel und sind be-

geistert. Nur Luxus überall, alle Wasserhähne sind vergoldet, fantastisches Essen usw. Doch der Mann wird ganz ärgerlich und raunzt seiner Frau zu: „Du mit deinen dämlichen Knoblauchpillen. Das hätten wir alles schon 40 Jahre früher haben können.“

Drei Damen unterhalten sich über den Rückgang der Kirchenbesucher. "In unserer Gemeinde sitzen manchmal nur vierzig Leute zusammen." "Das ist gar nichts", meint die zweite. "Bei uns sind wir oft nur zu zehnt." "Bei uns ist es noch viel schlimmer", erklärt die Dritte. "Immer wenn der Pastor sagt 'Liebe Gemeinde', werde ich rot."

Impressum

Herausgeber:

Evang.- Luth. Kirchengemeinde Röslau,
Ludwigsfelder Str. 7, 95195 Röslau, Tel. 09238-277
E-Mail: sekretuerin@roeslau-evangelisch.de (Frau Reißmann)
E-Mail: pfarrer@roeslau-evangelisch.de (Pfr. Thomas Guba)

Online unter :

<http://www.roeslau-evangelisch.de>

Redaktion:

Marianne Glaßer, Petra Grießhammer, Thomas Guba (verantwortl.),
Angelika und Rainer Hager, Klaus Küspert, Christine Reißmann

Ausgabe:

212

Auflage:

650 Exemplare

Öffnungszeiten des Pfarramtes:

Montag bis Dienstag und Donnerstag bis Freitag von 9.00-11.00 Uhr

Spendenkonto:

Sparkasse Fichtelgebirge BLZ 780 550 50 KtoNr. 620 201 251

Für den Gemeindebrief erbitten wir einmal im Jahr einen Unkostenbeitrag in Höhe von Euro 3.-.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 10. März 2010